



Quelle: Redaktion experten.de / KI-generiert

Warum die Riester-Rente politisch nicht mehr zu retten war

Michael Fiedler

Mit dem geplanten Altersvorsorge depot verabschiedet sich die Politik schrittweise von der bisherigen Riester-Logik. Garantien verlieren an Bedeutung, der Kapitalmarkt rückt ins Zentrum – und damit auch die Frage, wie viel Risiko künftig Teil staatlich geförderter Altersvorsorge sein soll.

Die Ausgangslage ist ernüchternd. Zwar existieren weiterhin Millionen Riester-Verträge. Doch ein erheblicher Teil davon wird nicht mehr aktiv bespart. Gleichzeitig galt das Produkt in den vergangenen Jahren zunehmend als kompliziert, renditeschwach und kostenintensiv. Hinzu kamen bürokratische Förderverfahren, komplizierte Zulagenlogiken und eine wachsende Distanz zwischen Produktwelt und tatsächlichem Anlegerverhalten. Vor allem aber geriet ein Kernelement des bisherigen Systems immer stärker unter Druck: die vollständige Beitragsgarantie.

Garantien wurden zum Renditeproblem

Die bisherige Riester-Förderung verpflichtete Anbieter dazu, zum Rentenbeginn mindestens die eingezahlten Beiträge und Zulagen zu garantieren. Was ursprünglich als Sicherheitsversprechen gedacht war, entwickelte sich in der [langen Niedrigzinsphase zunehmend zum Problem](#). Denn hohe Garantievorgaben erschweren renditestärkere Kapitalanlagen. Anbieter mussten große Teile der Beiträge defensiv investieren, um die Garantie dauerhaft absichern zu können. Gerade jüngere Sparer mit langen Laufzeiten konnten dadurch die Chancen internationaler Kapitalmärkte oft nur eingeschränkt nutzen. Das

Bundesfinanzministerium argumentiert nun offen, dass höhere Renditechancen künftig Vorrang erhalten sollen. Die Reform zielt deshalb auf einen deutlich höheren Aktienanteil ab. Das geplante Altersvorsorge depot soll stärker kapitalmarktorientiert funktionieren und flexiblere Anlagestrategien ermöglichen. Damit verschiebt sich auch das politische Leitbild der privaten Altersvorsorge: Weg von maximaler Garantie, hin zu langfristigen Renditechancen.

Der internationale Vergleich erhöhte den Druck

Der Reformdruck entstand nicht allein aus den Problemen der Riester-Rente selbst. Parallel gewann die Debatte über kapitalgedeckte Altersvorsorge international an Dynamik. Länder wie Schweden oder die USA wurden zunehmend als Beispiele für stärker kapitalmarktorientierte Vorsorgesysteme genannt. Auch in Deutschland veränderte sich das Anlageverhalten. ETF-Sparpläne und Wertpapierdepots gewannen insbesondere bei jüngeren Anlegern deutlich an Bedeutung. Die klassische Trennung zwischen „sicherer Altersvorsorge“ und „Kapitalmarktanlage“ begann zu verschwimmen. Die Politik reagiert darauf nun mit einer

Reform, die Elemente beider Welten verbinden soll: staatliche Förderung auf der einen Seite, größere Kapitalmarktfreiheit auf der anderen.

Die Reform verändert auch den Markt

Für Versicherer, Banken und Vermittler dürfte die Reform erhebliche Auswirkungen haben. Denn das geplante Altersvorsorgedepot unterscheidet sich strukturell deutlich von klassischen Riester-Produkten. Im Zentrum stehen künftig stärker standardisierte, kostengünstige und kapitalmarktorientierte Lösungen. Gleichzeitig soll ein staatlich organisiertes Standardprodukt eingeführt werden, falls der Markt keine ausreichend günstigen Angebote bereitstellt. Genau dieser Punkt dürfte innerhalb der Branche noch erhebliche Diskussionen auslösen. Auch die Rolle der Garantien verändert sich grundlegend. Anbieter müssen künftig erklären, warum geringere Sicherheitsversprechen langfristig dennoch sinnvoll sein können. Für viele Vermittler bedeutet das einen deutlich höheren Beratungsbedarf – gerade bei Kunden, die bislang vor allem auf Sicherheit gesetzt haben.

Die Politik wagt einen Richtungswechsel

[Die geplante Reform zeigt letztlich einen grundlegenden Wandel im politischen Verständnis von Altersvorsorge.](#)

Über Jahre dominierte die Vorstellung, staatlich geförderte Vorsorge müsse vor allem Sicherheit garantieren. Nun rückt stärker die Frage in den Mittelpunkt, wie langfristig überhaupt noch Rendite erzielt werden kann. Damit endet nicht nur ein Kapitel der Riester-Rente. Es beginnt zugleich eine neue Debatte über Risiko, Verantwortung und die Rolle des Kapitalmarkts in der Altersvorsorge.

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport



<https://www.experten.de/id/4949744/Warum-die-Riester-Rente-politisch-nicht-mehr-zu-retten-war/>